



April 2025

Policy Brief

Evidenz zu Bildungsungleichheiten: Ein strukturierter Forschungsüberblick

Erstellt von Doris Hanappi für LEARN, basierend auf einem Originaldokument ("A Metareview of Research on Educational Inequality and Socioeconomic Disadvantage" von Jennifer E. Symonds, Yekaterina Chzhen, Neil Kaye, Jay Dominy, Charlotte Campbell, Catherine Sykes, Sude Isil Bastug, Sara Fiasconaro und Ilyar Heydari Barardehi).
<https://doi.org/10.3390/educsci15060740>

Stufenübergreifend

Funding Acknowledgement

Dieser Policy Brief wurde unterstützt durch das EU-Förderprogramm HORIZON-CL2-2023-TRANSFORMATIONS-01 für das Projekt LEARN (Longitudinal Educational Achievements: Reducing iNequalities), Fördervereinbarung 101132531, UK Research and Innovation (UKRI) Fördervereinbarungen 10107302, 10092247 und dem Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschliesslich die der Autor:innen und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union, von UK Research and Innovation oder dem SBFI wider. Weder die Europäische Union noch die Förderentitäten können dafür verantwortlich gemacht werden.



Universität
Zürich ^{UZH}

LONGITUDINAL EDUCATIONAL ACHIEVEMENTS: REDUCING INEQUALITIES

LEARN



Das EU-Horizon-Projekt LEARN, ein von der Universität Helsinki geleitetes Konsortium, hat zum Ziel, evidenzbasierte Erkenntnisse stärker in der Bildungspolitik und -praxis zu nutzen. Mithilfe eines systematischen Meta-Reviews untersucht das Projekt bestehende Forschung zu sozioökonomischer Benachteiligung und Bildungsungleichheit bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Ergebnisse geben wichtige Hinweise auf bisher wenig beachtete Bereiche und zeigen auf, wo weiteres Wissen nötig ist. Sie bieten politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie Forschenden neue Möglichkeiten, den Abbau von Bildungsungleichheiten gezielt voranzubringen. Die Ergebnisse werden in einem ausführlichen Artikel vorgestellt, der [hier](#) abrufbar ist.

ÜBER DIESES META-REVIEW

In einem Meta-Review wurde die vorhandene Literatur zur Bildungsungleichheit und der sozioökonomischen Benachteiligung gesammelt. Ein Meta-Review bildet die Breite und den Umfang der Forschung über Disziplinen hinweg ab und bietet einen umfassenden Überblick über die verfügbaren Erkenntnisse. Im Gegensatz zu stärker fokussierten systematischen Reviews werden Erkenntnisse aus verschiedenen Bereichen, einschliesslich der Sozial- und Geisteswissenschaften, zusammengefasst, wodurch eine interdisziplinäre Perspektive ermöglicht wird.

Dieses Meta-Review befasst sich mit Studien, die den Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Benachteiligung und Bildungsungleichheit untersuchten. Es wurden insgesamt 29 Reviews berücksichtigt, die zwischen 2019 und 2024 veröffentlicht wurden und 1'950 empirische Studien umfassen. Diese Studie bietet eine Übersicht über die wichtigsten Themen, Lücken und Trends in der Forschung, eine Erklärung der wichtigsten Konzepte, ein Hervorheben von Bereichen, die weiterer Forschung bedürfen und eine Übersicht über den Umfang der wissenschaftlichen Evidenzbasis für die Politikgestaltung.

ZENTRALE ERGEBNISSE

1. Lücken in der Abdeckung der Bildungsstufen

Ein wichtiges Ergebnis des Meta-Reviews ist, dass sich die Forschung vor allem auf bestimmte Schulstufen konzentriert. Die meisten Studien schenken der sekundären Bildung grosse Aufmerksamkeit. Andere Bereiche wie die Primarschule oder Ausbildungen ausserhalb der Universität wurden bisher seltener untersucht. Gerade diese Schulstufen sind aber wichtig, um besser zu verstehen, wie Ungleichheiten entstehen und später weiterwirken können. Das Erforschen dieser Bereiche erlaubt es, ein vollständigeres Bild des Bildungsweges zu bekommen. So können auch politische Entscheidungen gezielter getroffen werden, um die Ungleichheiten in allen Stufen zu verringern.

2. Fokus auf familiäre Einflussfaktoren

Bisherige Studien konzentrieren sich stark auf familiäre Faktoren, wenn es um die Entstehung von Bildungsungleichheiten geht – etwa den Bildungsstand oder das Einkommen der Eltern. Dieser enge Fokus führt jedoch dazu, dass breitere Einflussfaktoren weniger oft untersucht werden, wie zum Beispiel das schulische Umfeld, soziale Netzwerke unter Gleichaltrigen oder sozial benachteiligte Wohngebiete.

Künftige Forschungsarbeiten sollten diese breiteren sozioökonomischen Einflüsse einbeziehen, um umfassendere Erkenntnisse zu gewinnen. Dieser Ansatz würde fundiertere politische Entscheidungen ermöglichen und sicherstellen, dass die Massnahmen individuelle und systemische Faktoren angehen, die zur Ungleichheit beitragen.

3. Fokus auf Leistung statt auf Entwicklung

Die meisten Studien richten den Blick auf unmittelbar messbare schulische Leistungen – etwa Noten, Testergebnisse und Lernmotivation. Weniger Aufmerksamkeit erhalten dagegen breitere Bildungsziele, darunter kognitive Fähigkeiten, sozioemotionale Entwicklung oder langfristige soziale Aufstiegschancen. Gerade diese Dimensionen sind jedoch entscheidend, um die Entwicklung von Schüler:innen umfassend zu verstehen und politische Massnahmen gezielter und wirksamer über klassische Leistungsindikatoren hinaus auszurichten.

4. Mismatch zwischen Theorie und Indikatoren

Das Meta-Review zeigt auch eine Diskrepanz zwischen den umfangreichen theoretischen Konzepten, die in der Forschung zur Bildungsungleichheit verwendet werden, und den begrenzten, auf die Familie fokussierten, empirischen Indikatoren. Während konzeptuelle Perspektiven wie Kapitalakkumulationstheorien und der ökosystemische Ansatz die Bedeutung breiterer sozialer Kontexte hervorheben, spiegeln die meisten empirischen Studien diese Erkenntnisse nicht wider. Ein Abgleich der Forschungsindikatoren mit den theoretischen Konzepten würde das Verständnis vertiefen und zu wirksameren politischen Lösungsansätzen führen.

IMPLIKATIONEN CHANCEN

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Auswirkungen dieser Ergebnisse auf die Evidenzbasis im Bildungsbereich sowie die Möglichkeiten, auf dieser aufzubauen dargelegt.

Es sollte in Forschungsarbeiten investiert werden, die sich mit unterrepräsentierten Bildungsstufen befassen, z.B. mit der Primarschule und der ausseruniversitären Hochschulbildung. Indem man sich auf diese Stufen konzentriert, können Interventionen zeitlich besser abgestimmt und gezielter eingesetzt werden, um Ungleichheiten zu beseitigen, die früh beginnen und bis in spätere Lebensabschnitte andauern.

Die Bildungspolitik sollte mehr als nur familiäre Indikatoren berücksichtigen. Auch der sozioökonomische Status der Schule, das Umfeld im Wohngebiet und der Einfluss von Gleichaltrigen spielen eine wichtige Rolle. Nur wenn diese sozialen Faktoren mitgedacht werden, können Massnahmen entwickelt werden, die Bildungsungleichheiten wirksam und ganzheitlich angehen.

Eine umfassendere Perspektive, die den Fokus über die akademischen Leistungen hinaus auf Bildungsergebnisse wie kognitive Entwicklung, soziale Mobilität und sozio-emotionale Fähigkeiten ausdehnt, bietet politischen Entscheidungsträger:innen die Chance, die Entwicklung von Massnahmen unterstützen, die alle Aspekte des Schulerfolgs fördern und zu gerechteren Bildungssystemen führen.

Eine stärkere Abstimmung zwischen den theoretischen Konzepten, die in der Forschung zur Bildungsungleichheit verwendet werden, und den in empirischen Studien gemessenen Indikatoren ist von entscheidender Bedeutung.

EMPFEHLUNGEN

Verstehen, was durch die Bildungsforschung erfasst wird, und was übersehen wird

1. Zukünftige Forschung

1.1. Ausweitung der Forschung auf alle Bildungsstufen

Künftige Forschungsarbeiten sollten sich mit den Lücken in der Primarschule und der ausseruniversitären Hochschulbildung befassen, um sicherzustellen, dass alle Stufen des Bildungsweges angemessen abgedeckt sind.

1.2. Erweiterung der sozioökonomischen Indikatoren

Die Forschung sollten umfassendere sozioökonomische Einflussfaktoren, wie z.B. das schulische Umfeld und Nachbarschaftsfaktoren, einbeziehen, um die gesamte Komplexität der sozioökonomischen Benachteiligung zu erfassen.

1.3. Interdisziplinäre Ansätze anwenden

Durch die Integration von Erkenntnissen aus Soziologie, Psychologie, Wirtschaft und Bildungs- und Erziehungswissenschaften können ganzheitlichere Modelle der Bildungsungleichheit entwickelt werden, was wiederum zu robusteren und gezielteren politischen Massnahmen führen wird.

2. Für politische Entscheidungsträger:innen und Bildungsexperten:innen

2.1. Beheben der Evidenzlücken in den Bildungsstufen

Investitionen in eine rigorose Untersuchung von unterrepräsentierten Bildungsstufen wie der Primarschule und der ausseruniversitären Hochschulbildung sind wichtig, um ein umfassenderes Verständnis dafür zu gewinnen, wo Ungleichheiten entstehen und fortbestehen.

2.2. Ressourcen für die systematische Überprüfung und den Wissensaustausch bereitstellen

Die Bereitstellung ausreichender Ressourcen für die systematische Dokumentation, Evaluation und den Austausch von Erkenntnissen aus der Bildungsforschung kann einen wichtigen Beitrag leisten, um bestehendes Wissen wirksam zu nutzen.

2.3. Zusammenfassung und Verbreitung von Erkenntnissen, um Lücken zu schliessen

Die Ergebnisse von Überprüfungen und Forschungsarbeiten zur Bildungsungleichheit sollten gebündelt und verbreitet werden, um bestehende Lücken zu schliessen. Dies sollte praktische Erkenntnisse über die Gestaltung der Politik und allgemeinere Lehren über systemische Auswirkungen beinhalten. Die Erkenntnisse sollten in verschiedenen Formaten - praktischen Berichten und akademischen Veröffentlichungen - vermittelt und in mehrere Sprachen übersetzt werden, um regionale politische Gemeinschaften weltweit zu unterstützen.

2.4. Flexibilität bei politischen Ansätzen fördern

Es ist wichtig, anpassungsfähig zu bleiben, um auf neue Erkenntnisse reagieren zu können, indem flexible Ansätze für die Politikgestaltung und -umsetzung ermöglicht werden, die sich im Laufe der Zeit auf der Grundlage neuer Erkenntnisse weiterentwickeln können.

2.5. Vorhandene Erkenntnisse in die Politikgestaltung einbeziehen

Die Integration vorhandener Forschungsergebnisse in die Politik- und Bildungsgestaltung ist von zentraler Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Politik auf dem besten verfügbaren Wissen über Bildungsungleichheit beruht.

FAZIT

Dieser Policy Brief zeigt, wie Bildungsungleichheiten durch eine breitere Nutzung der vorhandenen Forschung besser angegangen werden können. Er macht deutlich, dass wichtige Bereiche – wie bestimmte Bildungsstufen und soziale Rahmenbedingungen – bisher wenig berücksichtigt wurden. Wenn diese Lücken geschlossen werden, lassen sich gezieltere Massnahmen entwickeln, die alle Stufen des Bildungsweges einbeziehen.

Es ist wichtig, über den engen Fokus auf Indikatoren auf Familienebene hinauszugehen und breitere soziale Kontexte wie das schulische Umfeld und die Nachbarschaftsbedingungen einzubeziehen. Dies wird ein umfassenderes Verständnis der Faktoren ermöglichen, die zur Ungleichheit beitragen. Der Abgleich theoretischer Konzepte mit praktischen Indikatoren wird die Grundlage für eine wirksamere und gezieltere Bildungspolitik stützen.

Für politische Entscheidungsträger:innen bietet das vorhandene Wissen eine wertvolle Ressource. Wenn Schritte unternommen werden, um diese Forschungslücken zu schliessen, können stärkere integrativere Bildungssysteme geschaffen werden, die Ungleichheiten an der Wurzel packen. Die Erkenntnisse sind stichhaltig, und der Weg in die Zukunft erfordert mutige, strategische Massnahmen, um die Zukunft der Bildung neu zu gestalten.

REFERENZEN

Bourdieu, P. (2011). The Forms of Capital. In M. Granovetter & R. Swedberg (Eds.), The Sociology of Economic Life (3rd ed.). Routledge.

Bronfenbrenner, U. (1979). The ecology of human development: Experiments by nature and design. Harvard university press.

Chzhen, Y., & Bruckauf, Z. (2016). Poverty and children's cognitive trajectories: Evidence from the United Kingdom Millennium Cohort Study. Innocenti Working Paper, 2016–14.

Conger, R. D., & Donnellan, M. B. (2007). An Interactionist Perspective on the Socioeconomic Context of Human Development. Annual Review of Psychology, 58(1), 175–199. <https://doi.org/10.1146/annurev.psych.58.110405.085551>

Elder Jr, G. H. (1998). The life course as developmental theory. Child development, 69(1), 1-12. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.1998.tb06128.x>

Munn, Z., Peters, M. D. J., Stern, C., Tufanaru, C., McArthur, A., & Aromataris, E. (2018). Systematic review or scoping review? Guidance for authors when choosing between a systematic or scoping review approach. BMC Medical Research Methodology, 18(1), 143. <https://doi.org/10.1186/s12874-018-0611-x>

Piketty, T. (2020). Capital and Ideology. Belknap Press of Harvard University Press.

Symonds, J., D'Urso, G., & Schoon, I. (2023). The long-term benefits of adolescent school engagement for adult educational and employment outcomes. Developmental Psychology, 59(3), 503. <https://doi.org/10.1037/dev0001458>

Symonds, J., Schoon, I., & Salmela-Aro, K. (2016). Developmental trajectories of emotional disengagement from schoolwork and their longitudinal associations in England. British Educational Research Journal, 42(6), 993–1022. <https://doi.org/10.1002/berj.3243>

Werforst, G. V., & Mijls, J. J. B. (2010). Achievement Inequality and the Institutional Structure of Educational Systems: A Comparative Perspective. Annual Review of Sociology, 36(Volume 36, 2010), 407–428. <https://doi.org/10.1146/annurev.soc.012809.102538>

Yazdani, N., McCallen, L. S., Hoyt, L. T., & Brown, J. L. (2024). Predictors of Economically Disadvantaged Vertical Transfer Students' Academic Performance and Retention: A Scoping Review. Journal of College Student Retention: Research, Theory & Practice, 25(4), 871–891. <https://doi.org/10.1177/15210251211031184>